©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

suchungsprogramms am Ossiacher See übernommen.

Ausgehend von der Tiefenverbreitung der Turbellarien im Wörthersee erkannte Findenegg frühzeitig, daß der Wörthersee völlig andere Verhältnisse aufweist, wie man es zu dieser Zeit annahm. Gründliche und konsequente Untersuchungen der Temperatur, Sauerstoff-, Nährstoff- und Planktonschichtung ließen ihn die Sonderstellung vieler Kärtner Seen erkennen. So konnte Findenegg nachweisen, daß es in Kärnten Seen gibt, bei denen eine dauernd stagnierende Tiefenschicht vorhanden ist. Er nannte diese Erscheinung Meromixis, die er erstmals 1931 nachweisen konnte. Das meromiktische Verhalten ist für den Stoffkreislauf der betroffenen Seen von größter Bedeutung und bestimmt in biologischer Hinsicht den Charakter des Sees. Die Entdeckung der Meromixis hat sofort die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gezogen und wurde in der limnologischen Fachliteratur lebhaft diskutiert.

Die erste öffentliche Würdigung erfuhren diese Arbeiten durch die Universität Innsbruck, die Findenegg die Würde eines Ehrenmitgliedes zuerkannte. Die bedeutendste internationale Anerkennung erfuhren Findeneggs Arbeiten durch die Verleihung der Einar-Naumann-Gedächtnis-Medaille, die Professor Findenegg von der internationalen Vereinigung für Limnologie im Jahre 1953 „für die Begründung des Meromixisbegriffes und für die Erforschung des Stoffhaushaltes der Alpenseen" verliehen wurde.

Durch die langjährige und enge Freundschaft mit Prof. Dr. Wilhelm Einsele, dem ehemaligen Leiter des Bundesinstitutes für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft, wurde Findenegg immer wieder angeregt, sich auch mit fischereilichen Problemen zu beschäftigen. So hat er sich z. B. mit der Gyrodactyluserkrankung der Karpfen und den Reinanken der Kärntner Seen sowie in zahlreichen fischereilichen Begutachtungen um diese Belange gekümmert.

Seit seiner Rückkehr von Lunz nach Kärnten wandte Findenegg sein Hauptaugenmerk der Eutrophierung der Seen zu, wobei er neben den Problemen in Kärnten vor allem auch auf die Verschmutzung einiger Salzkammergut-Seen einging.

Noch vor seinem Tode hat Findenegg eine Arbeit über das Vorkommen und biologische Verhalten von Oscillatoria rubescens in den österreichischen Alpenseen fertig gestellt. Diese Arbeiten haben neben ihrer eminenten wissenschaftlichen Bedeutung immer wieder auch praktische Aspekte aufgezeigt und viele Sanierungsmaßnahmen an den Seen gehen auf die Anregungen Findeneggs zurück, der schon in einer Zeit auf die Gefahren der Eutrophierung hinwies, als noch niemand von der Reinhaltung der Seen und dem Schlagwort Umweltverschmutzung sprach.

Auch von seiner engeren Heimat wurden Findenegg zahlreiche Ehrungen zuteil. So wurde ihm die Goldene Medaille der Landeshauptstadt Klagenfurt im Jahre 1971 anläßlich seines 75. Geburtstages überreicht, aus der Hand des Landeshauptmannes von Kärnten empfing er das vom Bundespräsidenten verliehene Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse und kurz vor seinem Tode wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Wien zuteil.

Mit seinem weit über 100 Publikationen umfassenden wissenschaftlichen Werk hat sich der zeit seines Lebens bescheidene Forscher selbst ein Denkmal gesetzt, das auch seiner Heimat Kärnten zur Ehre gereicht.

Hans SAMPL, Klagenfurt

Prof. Dr. Elmar Otte †

Auf überaus tragische Weise starb a.o. Professor Dr. Elmar Otte am Mittwoch, dem 27. März, während einer Röntgenuntersuchung der Gallenblase. Die unfaßbare Nachricht von seinem Tode traf wie ein Keulenschlag. Familie, Kollegen, Mitarbeiter, Schüler und Freunde erfüllt namenlose Trauer.

Elmar Otte wurde als Sohn des Hauptschullehrers Edmund Otte und dessen Gattin Albine am 8. September 1931 in Wien geboren. Nach Absolvierung der Volksschule und des Akademischen Gymnasiums inskribierte er in Wien Veterinärmedizin und promovierte im 24. Lebensjahr. Anschließend wurde er Assistent am Institut für Fischkunde und war gleichzeitig jahrelang ständiger Mitarbeiter an der Lehrkanzel für Histologie und Bakteriologie. In dieser Stellung verblieb er bis zum Tode seines geliebten Lehrers Prof. Dr. Josef Michalka. Ab 1964 vermehrte sich sein Aufgabenbereich durch die Mitarbeit an der Honorardozentur für Bienenwirtschaft und Bienenpathologie, so daß schließlich das bisherige Institut für Fischkunde und die Honorardozentur für Bienenkunde zu einem Institut für Fisch- und

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Bienenkunde vereint und im Zuge der Neugestaltung des Hauptgebäudes in geeigneten Räumen untergebracht werden konnte. Bei der Einrichtung und beim Ausbau dieses Institutes leistete Prof. Otte hervorragende Arbeit. Ohne seinen Bienenfleiß im wahrsten Sinne des Wortes, seine Initiative und sein Organisationstalent hätte das Institut wohl kaum seinen heutigen Stand erreichen können.

Als Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Tätigkeit sind anzuführen die Diagnostik und die Einführung wirksamer Bekämpfungsmaßnahmen bei Fisch- und Bienenkrankheiten, die Erarbeitung neuer diagnostischer Möglichkeiten zur Feststellung von Viruskrankheiten der Fische, die Aufklärung der Ursachen einiger wirtschaftlich bedeutender Fischkrankheiten — wie der ulcerativen Hautnekrose und der ceroiden Leberdegeneration — die Anwendung von Antibiotika und Chemotherapeutika bei der Bekämpfung der Furunkolose der Forellen sowie die Einführung der Immunofluoreszenz zum Nachweis von Faulbrutsporen im Honig. Neben diesen Arbeiten wurde laufend an einer umfassenden Pollenkartei gearbeitet, um Honigherkunftsbestimmungen ausführen zu können. Routinemäßig erfolgten Fettanalysen bei Karpfen mit dem Ziele, den Fettgehalt der Speisekarpfen durch entsprechende teichwirtschaftliche Maßnahmen zu senken.

Prof. Otte hat ein Randgebiet tierärztlicher Tätigkeit vertreten und damit unserem Berufsstand jene breite Basis gegeben, von der nicht viele Menschen wissen. Er war ein Mann von lauterstem Charakter und von anspruchsloser Bescheidenheit. Er hinterläßt eine Frau und 2 Kinder. Die Hochschule verliert in Prof. Otte einen in absehbarer Zeit nicht ersetzbaren Lehrer und Forscher, wir alle aber einen liebenswerten Kollegen, von dem wir schweren Herzens Abschied nehmen.

R. Supperer

Roderick Wilkinson

Fischen mit Gegensätzen

(Aus dem Englischen)

Manchmal wunderst du dich, wozu solche Orte überhaupt da sind. Es ist nicht das erste mal, daß mir das passierte. Niemals zuvor erlebte ich in Schottland Fischerferien mit örtlichen Ankündigungen von solch völligem Durcheinander, Widersprüchen und Variationen.

Es ist nur gut, daß ich diese Erfahrungen schon vorher gemacht habe, im anderen Fall würde ich Fliegen jeder Art, Größe, Farbe und Muster verwendet haben, die im Buch stehen.

Der Ort, von dem ich spreche, ist eine Hebrideninsel westlich der schottischen Küste. Er besitzt vier befischbare Seen, zwei unbefischbare Flüsse (kein Wasser) und ungefähr ein Dutzend Kleinseen, auch auf den Bergen, in denen sich hunderte halbpfündige Forellen tummeln.

Die erste Unterredung hatte ich selbstverständlich mit dem einzigen Händler für Fischzeug im einzigen kleinen Dorf an der Nordküste der Insel.

„Steigen die Forellen gut in dem kleinen See?" fragte ich.

„Sie stiegen gut früher im Jahr. Jetzt gehen sie auf die Schnecken."

„Was für Schnecken?"

„Süßwasserschnecken. Das ist das einzige, was sie jetzt fressen — vom Boden. Sie steigen nach keiner Fliege."

„Doch nicht alle?"

„Gut, da war einmal einer, der fing auf der fernen Uferbank eine mit der Black Palmer. Sie könnten es auch versuchen, wenn der Wind aus der guten Richtung weht."

An diesem Nachmittag fing ich drei Stück mit einer gelblich-braunen Fliege mit roten Flügeln — so weit weg von einer Black Palmer, wie Kreide von Käse.

Als ich zur Bank ruderte, war schon ein anderer Angler da — eine Frau von mittlerem Alter mit einem „Hinten-wie-vorne"-Tweedhut und Watstiefeln.

„Schon Glück gehabt?" fragte sie.

„Drei."

„Worauf?"

„Da." Ich zeigte ihr meine gelb-roten Monstrositäten.

„Niemals," sagte sie „nicht mit diesen. Sicher!"

„Warum nicht?"

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Supperer R.

Artikel/Article: Prof. Dr. Elmar Otte gestorben 106-107